



**Dokumentations- &  
Informationsstelle  
Antisemitismus**

Mecklenburg-Vorpommern

**ANTISEMITISCHE  
VORFÄLLE IN  
MECKLENBURG-  
VORPOMMERN**

**2023**

## Impressum

**Herausgeber:innen:** Landesweite Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern e.V. (LOBBI e.V.) und die Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern, Budapester Str. 7, 18057 Rostock, Telefon: 0381/12 87 85 28, info@dia-mv.de

Rostock, 1. Auflage 2024

V.i.S.d.P. ist Robert Schiedewitz, Landesweite Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern e.V. (LOBBI e.V.)

**Konzept, Redaktion, Satz und Grafik:** Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern (DIA.MV)

**Bildnachweis:** Die Bildrechte verbleiben bei LOBBI e.V. bzw. auf den Seiten S. 22-27 & 45 bei den uns bekannten Fotograf:innen.

DIA.MV ist ein Projekt der Landesweiten Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern e.V. und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend des Bundesprogramms »Demokratie Leben!«, Kofinanziert von der Europäischen Union.

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

DIA.MV ist Mitglied im Beratungsnetzwerk Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus.



Beratungsnetzwerk  
Demokratie und Toleranz  
Mecklenburg-Vorpommern



Bundesverband RIAS e.V.  
Bundesverband der Recherche- und  
Informationsstellen Antisemitismus

**Urheberrechtliche Hinweise:** Copyright 2024 Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern (DIA.MV). Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird für nichtkommerzielle Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Herausgeber:innen behalten sich das Urheberrecht vor. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Herausgeber:innen gestattet. Darüber hinaus muss die Quelle angegeben und ein Belegexemplar zugeschickt werden.

**Haftungsausschluss:** Die Informationen in diesem Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgeber:innen keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Websites Dritter, auf deren Inhalt wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbieter:innen oder Betreiber:innen der Seiten verantwortlich.

**Schutzgebühr:** Es wird keine Schutzgebühr erhoben. Anfragende um eine Zusendung per Post bitten wir um eine Erstattung der Portokosten.

# **JAHRESBERICHT**

## **ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN MECKLENBURG-VORPOMMERN 2023**



**Dokumentations- &  
Informationsstelle  
Antisemitismus**  
Mecklenburg-Vorpommern

# INHALT

**4** ÜBER DIA

**6** ARBEITSWEISE

**9** ARBEITSDEFINITION ANTISEMITISMUS

**12** AUSWERTUNG

Erscheinungsformen des Antisemitismus

Vorfallarten

Beispiele der dokumentierten Vorfälle

Betroffene

Politischer Hintergrund

Regionale Verteilung

Tatorte

**34** ZUSAMMENFASSUNG

**38** SCHWERPUNKT I: ANTISEMITISCHE VORFÄLLE NACH DEN MASSAKERN  
DER HAMAS AM 07. OKTOBER

**43** SCHWERPUNKT II: ANTISEMITISMUS IM KONTEXT FUSSBALL



**ÜBER DIA.MV**

Die Dokumentations- und Informationsstelle Antisemitismus Mecklenburg-Vorpommern (kurz DIA.MV) ist eine zivilgesellschaftliche Melde- und Beratungsstelle. Sie wurde im Juni 2021 gegründet, um antisemitische Vorfälle und die Verbreitung antisemitischer Einstellungen im Bundesland sichtbar zu machen.

DIA.MV steht Betroffenen, Zeug:innen und all jenen, die sich gegen Antisemitismus im Bundesland engagieren, beratend zur Seite. Hierfür arbeitet DIA.MV in enger Kooperation mit den jüdischen Gemeinden des Landes, dem Beauftragten für jüdisches Leben in Mecklenburg-Vorpommern und gegen Antisemitismus, der Landeszentrale für politische Bildung sowie weiteren zivilgesellschaftlichen Akteur:innen der politischen Bildung und Stärkung demokratischer Kultur. Antisemitische Vorfälle werden von DIA.MV unabhängig ihrer strafrechtlichen Relevanz dokumentiert. Denn Vorfälle unterhalb der Gewaltschwelle oder Strafbarkeit bleiben der öffentlichen Aufmerksamkeit oftmals verborgen, tragen jedoch in besonderer Weise zur Verbreitung antisemitischer Einstellungsmuster sowie zu Verunsicherungen im Alltag von Jüdinnen:Juden bei.

DIA.MV behandelt alle Fälle vertraulich und steht parteiisch an der Seite von Betroffenen. Bei Bedarf unterstützt DIA.MV bei rechtlichen oder psychosozialen Schritten. Darüber hinaus unterstützen wir Einzelpersonen, zivilgesellschaftliche Initiativen, Vereine und öffentliche Institutionen, die gegen Antisemitismus aktiv werden wollen, mit inhaltlicher Expertise und bei Bedarf mit einer umfassenden Verweisberatung.

Die Dokumentation und Veröffentlichung antisemitischer Vorfälle trägt dazu bei, die Zivilgesellschaft und staatliche Akteur:innen für Antisemitismus als gesamtgesellschaftliches Problem zu sensibilisieren und Handlungsbedarfe zu identifizieren.

Haben Sie einen Vorfall in Mecklenburg-Vorpommern erlebt oder beobachtet? Melden Sie uns diesen vertraulich unter [www.dia-mv.de](http://www.dia-mv.de).

Bei bundesweiten Vorfällen empfehlen wir Ihnen, den Bundesverband Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus zu kontaktieren: [www.report-antisemitism.de](http://www.report-antisemitism.de).

DIA.MV ist Teil der Bundesarbeitsgemeinschaft Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS).



# **ARBEITSWEISE**

Das Monitoring<sup>1</sup> antisemitischer Vorfälle in Mecklenburg-Vorpommern erfolgte 2023 in zwei verschiedenen, einander ergänzenden Verfahrensweisen. Zum einen besteht für Betroffene und Zeug:innen antisemitischer Vorfälle die Möglichkeit, diese mit Hilfe eines Meldeformulars auf der projekteigenen Website an DIA.MV heranzutragen. Zum anderen basiert das Monitoring auf einer proaktiven Recherche im Bundesland. Eine wichtige Rolle spielt hierbei der Austausch mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen sowie mit den jüdischen Gemeinden des Landes. Darüber hinaus umfasst das proaktive Monitoring u.a. anlassbezogene Beobachtungen des politischen Protestgeschehens im Bundesland. Dies kann sowohl durch ein Monitoring vor Ort als auch mittels der Auswertung von Bild- und Videomaterial erfolgen. Anders als noch im Vorjahr wurden 2023 mehr als die Hälfte (58%) der im Jahresbericht dokumentierten Vorfälle direkt an das Projekt oder mit Hilfe des Meldeformulars des Bundesverbandes RIAS e.V. an DIA.MV herangetragen.

DIA.MV dokumentiert antisemitische Vorfälle unabhängig von ihrer etwaigen strafrechtlichen Relevanz oder der Schwere der Tat. Grundsätzlich arbeitet DIA.MV dabei betroffenenorientiert, ist aber gleichwohl darum bemüht, eingehende Vorfallmeldungen nach Möglichkeit zu plausibilisieren. Die Mitarbeiter:innen nehmen daher zeitnah Kontakt zu den Meldenden auf, um ein genaueres Bild von dem fraglichen Vorfall zeichnen und ihn innerhalb des eigenen Kategoriensystems einordnen zu können. Auf anderen Wegen des Monitorings festgestellte Vorfälle, beispielsweise durch die tägliche Sichtung der regionalen Presse, werden ebenfalls überprüft und mittels einer weiterführenden Recherche kontextualisiert.

*Als antisemitische Vorfälle gelten all jene Handlungen und öffentliche oder an Einzelpersonen oder Institutionen adressierte sprachliche wie symbolische Äußerungen, die wissentlich wie unwissentlich eine antisemitische Überzeugung oder antisemitische Narrative zum Ausdruck bringen, für diese werben oder (ersichtlich) durch diese motiviert sind.*

Das Auswertungsverfahren hat mitunter zur Folge, dass mutmaßlich antisemitische Phänomene nicht in die Dokumentation aufgenommen werden können. Dies ist etwa der Fall, wenn sich ein antisemitischer Hintergrund einer Tat nicht plausibel erhärten lässt oder in Frage stehende Phänomene trotz einer mindestens mittelbaren antisemitischen Bedeutungsebene aus methodischen Gründen nicht als Vorfall klassifiziert werden können. Letzteres gilt insbesondere in den folgenden Feldern:

---

<sup>1</sup> Der Begriff »Monitoring« beschreibt das systematische und kontinuierliche Beobachten von bestimmten Vorgängen im Land. Werden beispielsweise Demonstrationen beobachtet, so werden für ein systematisches »Monitoring« auch Ereignisse rund um die Demonstrationen in den Blick genommen. Dies kann die Mobilisierung zu den Protesten betreffen, etwa hinsichtlich der Frage, wer zu den Demonstrationen aufruft. Wie sind die (Presse-) Reaktionen vor und nach dem Protest? Wer nimmt an der Demonstration teil, welche Schilder werden mitgeführt und unter welchem Slogan läuft die Demonstration?

1. Des Öfteren werden DIA.MV Hakenkreuz-Schmierereien oder andere neonazistische Propagandadelikte gemeldet. Diese können nicht pauschal Eingang in die Vorfalldokumentation finden. Denn obgleich ein Hakenkreuz zweifellos immer auch über eine immanent antisemitische Bedeutungsebene verfügt, kann es gleichermaßen auch auf andere und im Tatzusammenhang womöglich vorrangige, beispielsweise rassistische Überzeugungen verweisen. Die Einordnung als Vorfall erfordert daher zusätzliche Hinweise, die eine antisemitische Motivation nahelegen. Dies ist etwa der Fall, wenn Hakenkreuze in räumlicher Nähe zu jüdischen Einrichtungen angebracht werden.

2. Eine methodische Einschränkung des Feldes ist überdies im digitalen Raum notwendig. Vorfälle im Internet, und dabei insbesondere in den Sozialen Medien, gehen nur dann in die Dokumentation ein, wenn sie an (jüdische wie nichtjüdische) Einzelpersonen oder Institutionen aus Mecklenburg-Vorpommern adressiert sind. Gleichwohl ist der digitale Raum Gegenstand des kontinuierlichen proaktiven Monitorings, da die Dokumentation antisemitischer Vorfälle nur dann Aussagekraft besitzt, wenn sie das Problemfeld nicht nur quantifiziert, sondern auch qualitativ einordnen kann.

Die Systematisierung der erhobenen Daten erfolgt auf Grundlage des gemeinsamen Kategoriensystems der Bundesarbeitsgemeinschaft der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (BAG RIAS). Neben der zahlenmäßigen Erfassung und Zuordnung der Fälle zu den verschiedenen Vorfallarten werden die dokumentierten Vorfälle zudem im Rahmen einer inhaltlichen Auswertung den verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus zugeordnet und spezifische Problemfelder eruiert. Im Sinne der verständlichen Aufbereitung der Zahlen hat DIA.MV punktuell zusätzliche Differenzierungen vorgenommen.

Neben einer Qualitätssicherung ermöglicht ein bundesweit einheitliches Erfassungssystem in Grundzügen eine Vergleichbarkeit der Daten aus verschiedenen Bundesländern. In einer solchen vergleichenden Perspektive muss berücksichtigt werden, dass die verschiedenen regionalen Meldestellen aufgrund der jeweiligen personellen wie finanziellen Ressourcen über unterschiedliche Kapazitäten für Recherchen verfügen und je nach Projektlaufzeit bis dato ein unterschiedliches Maß an Bekanntheit unter potentiellen Meldenden generieren konnten.



**ARBEITSDEFINITION  
ANTISEMITISMUS**

Eine Grundlage der Datenerfassung und -auswertung ist die Arbeitsdefinition Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). In einer niedrigschwelligen und praxisorientierten Perspektive definiert die IHRA Antisemitismus als *»eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann.«* Weiter heißt es: *»Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.«* In einer Erweiterung hat die Bundesregierung folgende Ergänzung vorgenommen:

*»Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.«*<sup>2</sup>

Die Definition weist auf drei zentrale Aspekte des Antisemitismus hin, die sich auch in den von DIA.MV dokumentierten Vorfällen widerspiegeln.

## Imagination

Das Stichwort »Wahrnehmung« weist darauf hin, dass der Antisemitismus keine Reaktion auf tatsächliches Verhalten von Jüdinnen:Juden ist. Das antisemitische Denken operiert mit Fremdkonstruktionen, in denen das »Jüdische« in erster Linie eine Imagination ist, die beliebig mit Zuschreibungen belegt werden kann.

## Willkür


Eine Folge hieraus ist, dass der Antisemitismus zwar in erster Linie für Jüdinnen:Juden eine Gefahr darstellt und als Bedrohungspotential ihren Alltag prägt, sich aber durchaus auch gegen nichtjüdische Einzelpersonen und/oder Institutionen richten kann, wenn diese als jüdisch imaginiert oder etwa einer Komplizenschaft mit angeblichen jüdischen Machenschaften beschuldigt werden. Der Antisemitismus ist somit nicht nur dort eine Gefahr, wo es auch jüdische Gemeinden gibt, sondern ist darüber hinaus ein grundsätzliches Problem für die demokratische Kultur.

## Wort oder Tat

Obgleich Gewaltdelikte von besonderer Tragweite sind und dementsprechend auch ein erhöhtes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit erfahren, sind sie nur ein Teil einer weitaus größeren Bandbreite verschiedener Vorfälle, in denen antisemitische Einstellungen ausgedrückt werden. Antisemitische Alltagserfahrungen ereignen sich oftmals unterhalb der Gewaltschwelle, sind dadurch aber nicht minder problema-

<sup>2</sup> Der Bundesverband RIAS hat die IHRA-Definition für den deutschen Kontext zusätzlich angepasst. Siehe hierzu: <https://report-antisemitism.de/bundesverband-rias/> [28.03.23].

tisch. Der Antisemitismus wird demnach nicht erst dort zu einem Problem, wo er sich in physischer Gewalt oder offener verbaler Anfeindung ausdrückt. Er wird auch in rhetorischen und bildsprachlichen Codes sowie in subtileren Handlungen zum Ausdruck gebracht. Antisemitische Vorfälle sind nicht nur Zeugnis einer feindseligen Haltung gegenüber Jüdinnen:Juden auf Seiten der Täter:innen, sondern tragen zur Verbreitung dieser Einstellungsmuster bei.



# **AUSWERTUNG 2023**

## Erscheinungsformen des Antisemitismus

In der inhaltlichen Bewertung der dokumentierten Vorfälle unterscheidet DIA.MV zwischen fünf verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus. Diese stellen notwendigerweise eine lediglich idealtypische Systematisierung dar. Auf der Vorfallebene treten oftmals verschiedene Erscheinungsformen miteinander verschränkt auf. So können Täter:innen beispielsweise im Kontext einer verbalen Anfeindung auf Ausdrucksformen des modernen Antisemitismus und des Antijudaismus gleichermaßen zurückgreifen. Das bedeutet auch, dass die Summe der Fallzahlen der Erscheinungsformen größer ist als die Gesamtzahl der erfassten Vorfälle selbst.

### Antijudaismus

Der Antijudaismus bedient sich religiöser Motive und drückt sich unter anderem in abwertenden Zuschreibungen gegen die jüdische Religion aus. Im Antijudaismus werden Jüdinnen:Juden beispielsweise als Gottesmörder:innen bezeichnet oder beschuldigt, andere Religionen verächtlich zu machen. So wurde Jüdinnen:Juden im christlichen Mittelalter etwa vorgeworfen, Hostien zu schänden oder Ritualmorde an christlichen Kindern zu begehen. Diese Anschuldigungen gingen zumeist mit exzessiven Gewaltakten gegen Jüdinnen:Juden und deren Vertreibung einher.

Spuren des Antijudaismus finden sich insbesondere auch in Zuschreibungen, die zentrale Praktiken des Judentums als »archaisch« oder »barbarisch« kennzeichnen. Dies betrifft vor allem die Beschneidung männlicher Neugeborener (Brit Milah) so wie die rituelle Schächtung (Sch'chita) von Säugetieren im Rahmen der Speisegesetze (Kaschrut). Weiterhin werden im Antijudaismus Bilder eines alttestamentarischen Rachegottes konstruiert, die mit entsprechenden Zuschreibungen gegenüber Jüdinnen:Juden als rachsüchtig und hinterlistig korrespondieren. Auch die Vorstellung von Jüdinnen:Juden als Verräter:innen fußt auf derlei antijudaistischen Traditionen.

Der Antijudaismus zeichnet ein Zerrbild, das mit den tatsächlichen Traditionen und Praktiken des Judentums nichts zu tun hat. Er basiert nicht auf realen Erfahrungen, sondern hat als geschlossenes Weltbild (wie auch die Formen des modernen Antisemitismus) eine identitätsstabilisierende Funktion für diejenigen, die solche Überzeugungen äußern und trägt zur Aufwertung der eigenen religiösen und/oder kulturellen Orientierung bei.

## Moderner Antisemitismus

Der im 19. Jahrhundert entstandene moderne Antisemitismus knüpfte historisch zwar an etablierte Vorurteilsstrukturen des Antijudaismus an, entwickelte sich jedoch zu einer nicht mehr religiös begründeten Ideologie. Der moderne Antisemitismus basiert auch auf der Vorstellung, dass Jüdinnen:Juden nicht zur Loyalität fähig und gewissermaßen ein »Staat im Staate« seien. Hieraus folgt die für den modernen Antisemitismus charakteristische verschwörungsideologische Komponente. Jüdinnen:Juden werden als Strippenzieher:innen undurchsichtiger Machenschaften oder Profiteur:innen gesellschaftlicher Krisen imaginiert. Es wird ihnen eine besondere ökonomische Macht unterstellt und behauptet, sie hätten einen zerstörerischen Einfluss auf die Gesellschaften, in denen sie leben. Personalisierungen und Codes spielen bei der Verbreitung dieser Vorstellungen eine besondere Rolle. Anstatt von Jüdinnen:Juden wird beispielsweise von den »Rothschilds«, »George Soros«, einer »New World Order« oder der »Ostküste« der USA gesprochen. Es kommt im modernen Antisemitismus nicht selten vor, dass Jüdinnen:Juden auch für völlig widersprüchliche Dinge verantwortlich gemacht werden.

Der moderne Antisemitismus operiert seit jeher auch mit rassifizierenden Zuschreibungen. Das bedeutet, dass Jüdinnen:Juden nicht nur bestimmte Interessen und soziale Eigenschaften zugeschrieben werden, sondern sie beispielsweise auch in der Bildsprache deutlich als fremd und nicht zugehörig markiert werden. Einschlägige Darstellungen, wie sie nicht zuletzt aus dem Nationalsozialismus bekannt sind, wirken teilweise bis heute fort. Dies kann insbesondere in den Sozialen Medien beobachtet werden, wo Jüdinnen:Juden im Kontext einer antisemitischen Meme-Culture wahlweise mit großen Nasen, als gebrechlich, mit finsterem Ausdruck oder als Vampire dargestellt werden.

Vom modernen Antisemitismus geht nachweislich ein ungebrochenes Gewaltpotential aus. Er arbeitet mit einfachen Bildern und starken Emotionalisierungen. Auch deshalb erlebt der Antisemitismus als Deutungsangebot, das klar zwischen Gut und Böse unterscheidet, insbesondere in Zeiten gesellschaftlicher Krisen Zulauf. Antisemitische Verschwörungserzählungen beeinflussen auch das Handeln und sollten daher keinesfalls nur als Spinnerei abgetan werden.

## Post-Schoah-Antisemitismus

Der Post-Schoah-Antisemitismus ist eine Form der Schuld- und Erinnerungsabwehr, die die Verbrechen der Schoah relativiert, bagatellisiert oder gar leugnet. Hierunter wird auch die positive Bezugnahme auf den Nationalsozialismus gefasst. Diese Form

des Antisemitismus wird auch als sekundärer Antisemitismus bezeichnet, weil er in Gestalt der Erinnerungsabwehr als Türöffner für klassische Topoi des modernen Antisemitismus fungieren kann. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Jüdinnen:Juden vorgeworfen wird, aus der Schoah ökonomisch Profit schlagen zu wollen oder die Erinnerung an die Verbrechen als moralische Erpressung einzusetzen. Zudem drückt sich diese Erscheinungsform des Antisemitismus in der Beschädigung von Erinnerungsorten aus.

## Israelbezogener Antisemitismus

Antisemitische Einstellungen können auch auf den Staat Israel projiziert werden, der dabei als ein jüdisches Kollektiv wahrgenommen und ihm etwa die Legitimität abgesprochen wird. Das bedeutet nicht, dass eine kritische Haltung zu israelischer Politik oder ein Engagement für die Rechte der Palästinenser:innen automatisch antisemitisch motiviert sind. Wenn jedoch in Wort und/oder Bild antisemitische Zuschreibungen und Deutungen reproduziert werden, muss das Reden über Israel als antisemitisch klassifiziert werden. Dies ist etwa der Fall, wenn israelische Militäreinsätze mit der vermeintlich »alttestamentarischen Rache« verglichen werden oder über eine »zionistische Lobby« geraunt wird, die angeblich die Weltpolitik kontrollieren würde. Das Reden über Israel ist in solchen Fällen nicht nur antisemitisch motiviert, sondern auch eine Form der Umwegkommunikation, um mindestens implizit Aussagen über Jüdinnen:Juden (im Allgemeinen) zu treffen.

Auch wenn Jüdinnen:Juden kollektiv oder als Individuen in Haftung für den Staat Israel genommen werden, muss der kritische Blick auf Israel als antisemitisch motiviert verstanden werden. Denn Jüdinnen:Juden in Deutschland sind in keinerlei Weise für die Politik Israels verantwortlich. Die Annahme, dass Jüdinnen:Juden identisch mit dem Staat Israel seien, markiert sie als Fremde.

## Antisemitisches Othering

Jüdinnen:Juden mit dem Staat Israel gleichzusetzen und sie für dessen Handeln verantwortlich zu machen, ist eine besonders verbreitete Form des Otherings. Als antisemitisches Othering können alle Handlungen, Worte und Bilder bezeichnet werden, die darauf abzielen, Jüdinnen:Juden als nichtzugehörig zu markieren oder sie als Sinnbild für das Anderssein zu gebrauchen.<sup>3</sup> Jüdinnen:Juden müssen also gar nicht selbst adressiert werden. Antisemitisches Othering liegt demnach beispielsweise vor,

---

<sup>3</sup> Das Othering kann daher auch als ein konstitutiver Modus verstanden werden, der die verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus miteinander verbindet. Gleichwohl ist es sinnvoll, das Othering als separate Erscheinungsform aufzuführen, da hierdurch auf der Vorfallebene spezifische Phänomene erfasst und beschrieben werden können, die andernfalls nicht hinreichend sichtbar würden.

wenn »Du Jude!« als Beleidigung genutzt wird oder Personen anderweitig als »jüdisch« bezeichnet werden, um sie abzuwerten. Beides kann beispielsweise auf Schulhöfen oder in Fußballstadien beobachtet werden.

Es gibt zudem Formen des antisemitischen Otherings, die als solche nicht immer erkannt werden. Dies ist immer dann der Fall, wenn Kollektivzuschreibungen an Jüdinnen:Juden herangetragen werden, auch wenn diese positiv gemeint sein mögen (Philosemitismus), wie etwa die Behauptung, dass Jüdinnen:Juden besonders intelligent seien. Auch hierbei handelt es sich um eine verallgemeinernde Zuschreibung, die Jüdinnen:Juden nicht mehr als Individuen wahrnimmt, sondern zuvorderst als abgrenzbare Gruppe kennzeichnet.

Im Jahr 2023 konnten 51 Vorfälle einer oder mehreren Erscheinungsformen zugeordnet werden. Dabei stellt, wie im Vorjahr, der Post-Schoah-Antisemitismus mit 18 Vorfällen die häufigste Erscheinungsform dar.

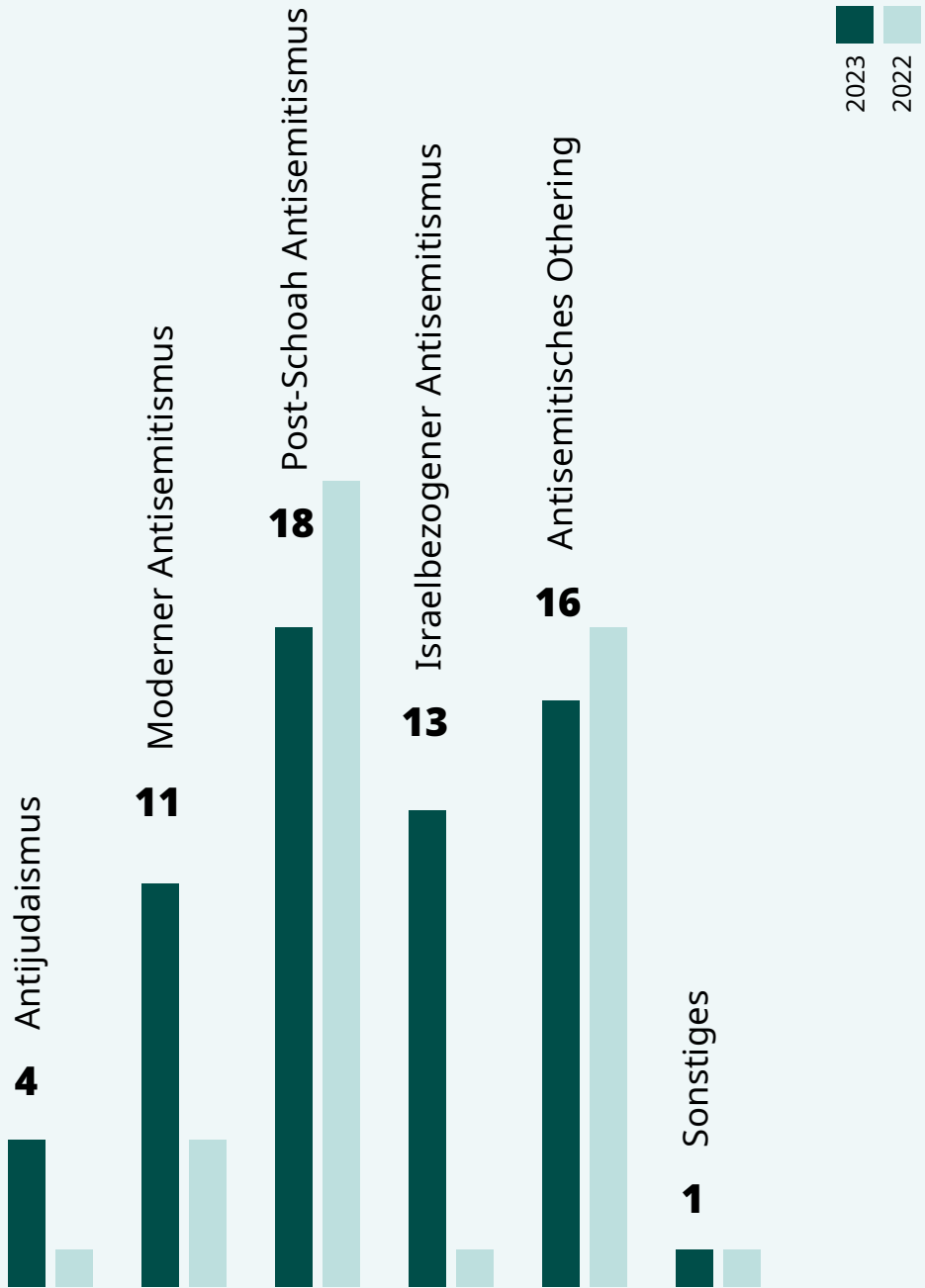
Zudem wurde für 13 Vorfälle der israelbezogene Antisemitismus dokumentiert. Vorfälle, die dieser Erscheinungsform zugeordnet wurden, lagen alle zeitlich nach den Massakern der islamistischen Terrororganisation Hamas am 07. Oktober 2023, bei denen israelische Zivilist:innen ermordet und als Geiseln genommen wurden.

## Vorfallarten

DIA.MV unterscheidet gemäß dem Kategoriensystem der BAG RIAS anhand von sechs Oberkategorien zwischen verschiedenen Vorfallarten: extreme Gewalt, Angriffe, gezielte Sachbeschädigung, Bedrohung, Massenzuschriften und verletzendes Verhalten.

Als **extreme Gewalt** gelten (versuchte) physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben (können) oder schwere Körpverletzungen darstellen. Zu dieser Kategorie gehören beispielsweise auch Fälle von Kidnapping, Messerangriffe oder Schüsse.

Gesamt: 52 Vorfälle  
Mehrfachzuordnungen möglich



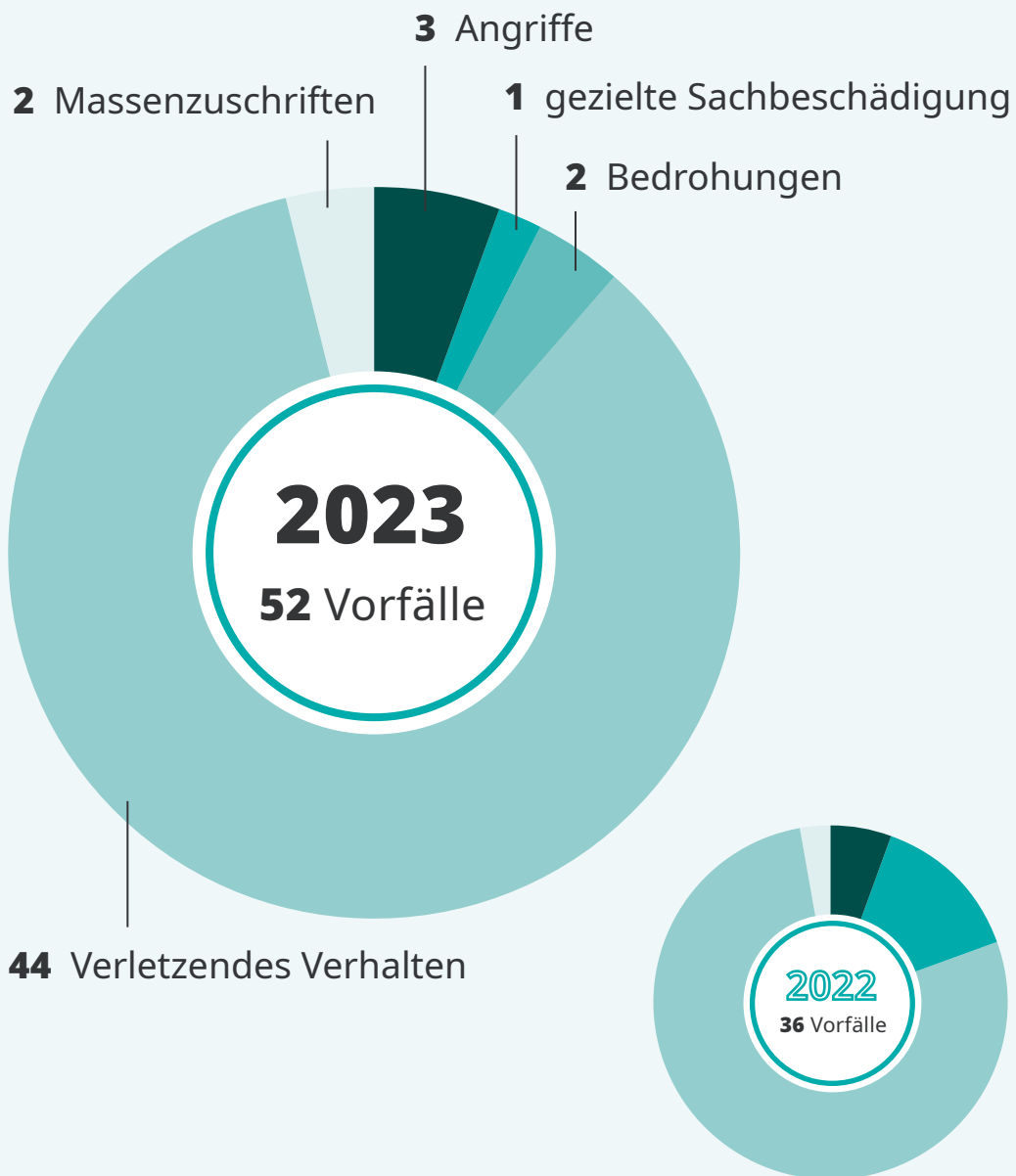
Als **Angriffe** werden Vorfälle gewertet, bei denen Personen körperlich angegriffen werden, ohne dass dies lebensbedrohliche oder schwerwiegende körperliche Schädigungen nach sich zieht.

Unter einer **gezielten Sachbeschädigung** wird die Beschädigung oder das Beschmieren jüdischen Eigentums mit antisemitischen Symbolen, Plakaten oder Aufklebern verstanden. Zudem werden hierzu auch Beschädigungen oder Beschmutzungen von Erinnerungszeichen und -orten (z.B. Stolpersteine und Gedenktafeln) oder mit ihnen verbundenen Institutionen gezählt.

Als **Bedrohung** gilt jegliche eindeutige und direkt an eine Person oder Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhung von Gewalt.

**Verletzendes Verhalten** beschreibt solche Vorfälle, bei denen antisemitische Überzeugungen (online wie offline) artikuliert werden, ohne mit einer expliziten Gewaltandrohung verbunden zu sein. Fälle verletzenden Verhaltens können konkrete Einzelpersonen, aber auch die Öffentlichkeit adressieren. Um ein verständlicheres Bild zu zeichnen, unterscheidet DIA.MV bei Fällen verletzenden Verhaltens daher zwischen **Propaganda** und **adressierten Anfeindungen**. Als adressierte Anfeindungen gelten antisemitische Äußerungen gegenüber jüdischen wie nichtjüdischen Personen oder Institutionen. Hierzu zählen beispielsweise antisemitische Beschimpfungen. Unter Propaganda werden wiederum solche Vorfälle gefasst, die dazu beitragen, antisemitische Einstellungen öffentlich zu verbreiten oder bei anderen zu fördern, jüdische Einzelpersonen oder Institutionen jedoch nicht gezielt ansprechen. Dies können beispielsweise Äußerungen auf Demonstrationen und Schmierereien im öffentlichen Raum sein. Als Propaganda werden auch Beschädigungen oder das Beschmieren nichtjüdischen Eigentums durch antisemitische Symbole, Plakate, Aufkleber etc. gewertet. Antisemitische Zuschriften, die sich an einen größeren Kreis von Personen richten, werden als **Massenzuschriften** erfasst.

Auch im Jahr 2023 konnten nach wie vor die meisten Vorfälle der Kategorie Verletzendes Verhalten zugeordnet werden. Davon entfallen zehn auf adressierte Anfeindungen und 34 auf Propaganda wie beispielsweise Schmierereien, Sticker oder auch antisemitische Aussagen bei Versammlungen.



## Beispiele der dokumentierten Vorfälle

### Angriff

**15.06.2023, Altentreptow**

An einer Schule äußert sich ein Schüler positiv über den Nationalsozialismus. Als eine Mitschülerin dem widerspricht, wird sie von besagtem Schüler als »Jüdin« beleidigt und körperlich angegriffen.

Tatort: Schule  
Antisemitisches Othering

### Bedrohung

**26.01.2023, Loitz**

Bei einer Bürger:innenversammlung anlässlich der Unterbringung von Geflüchteten in der Kleinstadt Loitz meldet sich eine ehrenamtliche Helferin zu Wort und bietet den Anwesenden an, mit Geflüchteten ins Gespräch zu kommen, um Vorurteile abzubauen. Sie berichtet, dass eine Gruppe Neonazis, die kurz zuvor den Raum verließ, in Richtung einer kleinen Gruppe von Geflüchteten, die mit der Frau bei der Veranstaltung war, sagte »Bald holen wir die Öfen aus Auschwitz«.

Tatort: Öffentliches Gebäude  
Post-Schoah-Antisemitismus;  
verschränkt mit Rassismus

### Gezielte Sachbeschädigung

**Schwerin, 10.10.2023**

An den Container der Wanderausstellung »#StolenMemory« der Arolsen Archives wird ein Hakenkreuz angebracht. Das Projekt »#StolenMemory« sucht seit 2016 nach den Angehörigen von NS-Opfern, deren persönliche Gegenstände von den Arolsen Archives verwahrt werden, um ihnen diese zurückzugeben.

Tatort: Gedenkort  
Post-Schoah-Antisemitismus

## Massenzuschrift

### 06.11.2023, Stralsund

In Stralsund werden Auszüge eines antisemitischen Aufsatzes in Briefkästen gesteckt. In dem Aufsatz heißt es u.a. »Der Abrahamitismus hat in 2500 Jahren durch direkte Einwirkungen rund 300 Mio. Weiße zu Tode gebracht«. Im Zusammenhang mit der Frage der Migration respektive Demografie heißt es zudem »Nicht nur Moslems - alle Abrahamiten gehören aus Europa geworfen oder drinnen zu Staub, wollen Weiße überleben«. Überdies wird in dem Text auf ein vermeintliches »Versprechen des Talmud« verwiesen, wonach »Grenzen und Rassen aufgelöst sowie aller Besitz in jüdische Hand« kommen werde. Im Zusammenhang mit dieser vermeintlichen jüdischen Weltverschwörung wird Hitler in dem Textauszug abschließend als vom »Rothschild-Clan« kontrollierter Agent der Briten bezeichnet.

Tatort: Wohnumfeld

Antisemitisches Othering,  
Moderner Antisemitismus, Antijudaismus

## Verletzendes Verhalten

### *Adressierte Anfeindung*

**05.11.2023, Rostock**

Ein angetrunkener Mann ruft beim Fußballspiel F.C. Hansa Rostock gegen Hertha BSC aus einer pöbelnden Gruppe heraus in Richtung der Gästefans mindestens zweimal »Juden raus«.

Tatort: Stadion

Antisemitisches Othering

**16.04.2023, Löcknitz**

An die örtliche Kirche werden ein Hakenkreuz sowie der Schriftzug »Hängt Juda« gesprüht.

Tatort: Sonstiges

Post-Schoah-Antisemitismus, Antijudaismus

Foto: DIA



### **09.11.2023, Rostock**

Ein Mann schimpft in der Straßenbahn lautstark über Israel. Im weiteren Verlauf sagt er unter anderem »Die Juden waren so dumm, Netanjahu zu wählen« sowie »Die Juden haben Jesus gekreuzigt«. Als eine Person daraufhin verbal interveniert, wird diese von dem Mann als »Judenfotze« beschimpft.

Tatort: ÖPNV

Antisemitisches Othering, Israelbezogener Antisemitismus, Antijudaismus; verschränkt mit Sexismus

### **11.10.2023, Schwerin**

Eine aus Solidarität mit den Opfern der Hamas vom 07. Oktober vor dem Innenministerium angebrachte Israelfahne wird abgerissen. Die Täter trampeln anschließend auf der Fahne und rufen »Allahu akbar«.

Tatort: Öffentliches Gebäude

Israelbezogener Antisemitismus

## ***Propaganda***

### **02.12.2023, Rostock**

In einer S-Bahnlinie in Rostock wird aus einer Gruppe Jugendlicher heraus das U-Bahn-Lied gesungen sowie »Sieg Heil« gebrüllt.

Tatort: ÖPNV

Post-Schoah-Antisemitismus

### **17.10.2023, Rostock**

Bei einer Informationsveranstaltung zur Unterbringung von Geflüchteten in Rostock referiert eine Person aus dem Publikum über den antisemitischen Verschwörungsmythos »Kalergi-Plan«.

Tatort: Sonstiges

Moderner Antisemitismus; verschränkt mit Rassismus

### **25.11.2023, Rostock**

Nach dem Spiel zwischen dem F.C. Hansa Rostock und St.Pauli ruft ein Mann einem Autofahrer auf dem nahe des Stadions gelegenen Parkplatzes »Du Jude« hinterher.

Tatort: Stadion

Antisemitisches Othering

### **06.04.2023, Rostock**

Mehrere Männer werfen nachts in einer Wohngegend Mülltonnen um und riefen dabei »Juden raus«.

Tatort: Straße

Antisemitisches Othering

### 09.04.2023, Rostock

In einer S-Bahn, die voller Hansa-Fans ist, werden neben anderen klassischen Fangesängen auch das sogenannte U-Bahn-Lied nach Auschwitz angestimmt. Fast alle Mitfahrer:innen in der S-Bahn stimmen mit ein. Nach dem zweiten Mal ruft einer der Fans »Sieg Heil!«

Tatort: ÖPNV

Post-Schoah-Antisemitismus

### 11.11.2023, Kölpinsee (Usedom)

Auf der Rückseite eines Holzschildes (»Infopunkt«) wird der Schriftzug »Juden, Zigeuner, Chemnitzer FC« festgestellt.

Tatort: Öffentliche Grünanlage

Antisemitisches Othering;

verschränkt mit Antiziganismus



Foto: DIA

### 12.10.2023, Rostock

Eine von der jüdischen Gemeinde organisierte Solidaritätskundgebung mit Israel wird durch Zwischenrufe gestört. Unter anderem wird »Kindermörder Israel« gerufen.

Tatort: Straße

Israelbezogener Antisemitismus

### 11.10.2023, Stralsund

Aus einer Gruppe junger Männer heraus wird »Sieg Heil!«, »Allahu akbar« und »Tod den Israelis gerufen«.

Tatort: Straße

Israelbezogener Antisemitismus

## 18.06.2023, Rostock

An einem Sozialkaufhaus im Rostocker Stadtteil Evershagen wird ein großflächiger Schriftzug »Neue Weltordnung« gemeinsam mit einem Davidstern festgestellt.

Tatort: Straße

Moderner Antisemitismus

## 18.11.2023, Greifswald

Auf einem Schiff im Greifswalder Stadthafen wird eine palästinensische Fahne gehisst. Zusätzlich ist neben dem Mast ein Schild mit der Aufschrift »Adolf wäre stolz auf euch« angebracht.

Tatort: Privatgelände

Israelbezogener Antisemitismus,  
Post-Schoah-Antisemitismus



Foto: DJA

### **21.11.2023, Grevesmühlen**

Die Organisatorin von Corona-Protesten in der Stadt Grevesmühlen verlinkt auf ihrer Facebook-Seite einen Journalisten der Ostsee-Zeitung und schreibt »kannst du Nachts eigentlich noch ruhig schlafen? Kennst du die Protokolle der Weisen von Zion? Ich ja...Sie sagten eindeutig: Wir werden nur Schreiberlinge einsetzen, die erpressbar sind...Also, welche Leiche liegt in deinem Keller?«

Tatort: Internet  
Moderner Antisemitismus

### **25.11.2023, Rostock**

Bei der Begegnung zwischen Hansa Rostock und St.Pauli singen zwei Personen, im Heimbereich fortwährend den Ländersong »Wiedermal kein Tor für Türkiyemspor«. Besonders laut betonen sie dabei die Zeile »Schiedsrichter Jude, das war Foul, und nach dem Spiel da gibt's auf's Maul«.

Tatort: Stadion  
Antisemitisches Othering;  
verschränkt mit Rassismus

### **01.05.2023, Waren (Müritz)**

In Waren werden in Reden auf einer Versammlung der neonazistischen »Neuen Stärke Partei« zum 1.Mai mehrere antisemitische Aussagen getroffen. So führt ein Redner unter anderem aus »Wir ahnen schon, wer hinter diesen Marionetten [gemeint: Politiker:innen] steht: Das internationale Hochfinanz! Wir müssen uns davon befreien.«

Ein anderer Redner spricht davon, dass sich »unsere Gesellschaft im Würgegriff der global agierenden Gläubiger« befindet.

Die Konstruktion eines »internationalen Hochfinanz«, welche die Fäden der Weltwirtschaft in der Hand hält und im Gegensatz zur »deutschen Arbeit« steht, die auf der Kundgebung beschworen wurde, ist ein klassischer antisemitischer Topos.

Tatort: Straße  
Moderner Antisemitismus

**04.12.2023, Neustrelitz**

Auf einer Versammlung aus dem verschwörungsideologischen Milieu sagt ein Redner - mit dem Hinweis, dass das Grundgesetz in der Villa Rothschild verfasst wurde -, dass die Geschehnisse der BRD in den Händen der »Zionisten« lägen. Weiterhin führt er aus, dass auch die AfD dem »zionistischen Westen« diene. Zu der Rolle »Rothschilds« führt er weiter aus: »Die USA ist nichts anderes, wie sag ich mal, als der Beißhund von Lord Rothschild, der halt die politischen Interessen halt auf dieser Welt umzusetzen hat, ne, und wenn einer nicht mitspielt, denn wird der Beißhund losgeschickt und schnappt zweimal zu und dann läuft das so nach Plan, ne, also so, wie die das möchten, die Herrschaften der Hochfinanz.«

Tatort: Straße

Moderner Antisemitismus

**26.08.2023, Rostock**

Bei einer Einschulungsfeier wird festgestellt, dass ein Trafohäuschen auf dem Schulgelände großflächig mit »Kill Juden«, SS-Runen und einem Hakenkreuz besprüht wurde.

Tatort: Schule

Antisemitisches Othering

Foto: DIA



### **07.11.2023, Wolgast**

Auf einer Demonstration aus dem verschwörungsideologischen Milieu sagt ein Redner (nachdem er über Moscheen und etwaige extremistische Inhalte sprach): »So viel zum Thema ›Der Islam gehört zu Deutschland‹. Und unsere Regierungsmitglieder mit den unausgefüllten Abschlüssen sollten sich mal den jüdischen Talmud vornehmen und mal lesen, was da drin steht. Dann weiß ich nicht, ob sie immer noch so freundlich gesonnen sind.«

Tatort: Straße  
Antijudaismus

### **14.08.2023, Rostock**

Auf der verschwörungsideologischen »Friedensdemo« betont ein Redner im Rahmen einer queerfeindlichen und rassistischen Rede mit Blick auf den Nationalsozialismus und den Holocaust mehrfach, dass die »Schuldfrage beendet« sei. Zudem insinuiert er, dass man Zweifel haben könne, wie die »Geschichte tatsächlich« gelaufen sei, da Geschichte von den Siegern gemacht würde.

Tatort: Straße  
Post-Schoah; verschränkt mit Rassismus, LGBTQIA+-feindlichkeit

### **18.12.2023, Rostock**

Auf einer Versammlung aus dem verschwörungsideologischen Milieu wird ein Schild mit der Aufschrift »Schluss mit dem Schuld-Kult« gezeigt.

Tatort: Straße  
Post-Schoah-Antisemitismus

### **23.10.2023, Greifswald**

Auf einer Versammlung des verschwörungsideologischen Milieus sagt ein Redner: »Die Welt ist aus den Angeln geraten. Preisverleihungen folgen alle dem Narrativ und nicht objektiven Leistungen und Wissenschaftlichkeit. Ergebnisse sind zum Beispiel der Nobelpreis für zwei Personen, die an der Todesspritze der Genexperimente mit rumgefuscht haben. [...] Die 27-Jährige Neubauer aus dem Stall Rothschilds erhält den Predigtpreis für ihr Lebenswerk mit 27.«

Tatort: Straße  
Moderner Antisemitismus

### **27.01.2023, Güstrow**

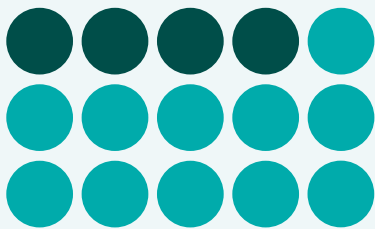
Die »Neue Stärke Partei« meldet für den Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus eine Demonstration unter dem Titel »Schuld kult als Ersatzreligion? Nicht mit uns - nationaler Sozialismus jetzt!« an. Geplant ist eine Route entlang der ehemaligen Synagoge in Güstrow sowie am jüdischen Friedhof vorbei. Die Demonstration wird nach lokaler Intervention durch die Versammlungsbehörde am 27. Januar verboten. Sie findet dann am Folgetag mit ca. neun Teilnehmenden statt. Offensichtlich war die Anmeldung an eben jenem Tag mit entsprechendem Motto und der geplanten Route als Provokation gedacht.

Tatort: Straße  
Post-Schoah-Antisemitismus

## Betroffene

In der Dokumentation antisemitischer Vorfälle unterscheidet DIA.MV bei Betroffenen zwischen Einzelpersonen und Institutionen. In Einklang mit der Arbeitsdefinition der IHRA können dabei neben Jüdinnen:Juden oder jüdischen Institutionen auch Einzelpersonen oder Organisationen betroffen sein, die als jüdisch wahrgenommen oder adressiert werden. So kommt es beispielsweise vor, dass Journalist:innen, Politiker:innen, politisch Andersdenkende, zivilgesellschaftliche Organisationen, Parteien oder Bildungseinrichtungen von antisemitischen Anfeindungen betroffen sein können. Bei Vorfällen können mehrere Einzelpersonen gleichzeitig betroffen sein. Darüber hinaus gibt es auch Vorfälle, in denen es keine direkten Betroffenen gibt. Dies ist etwa bei antisemitischen Schmierereien, Stickern oder Versammlungen mit antisemitischen Inhalten der Fall.

### 15 betroffene Einzelpersonen

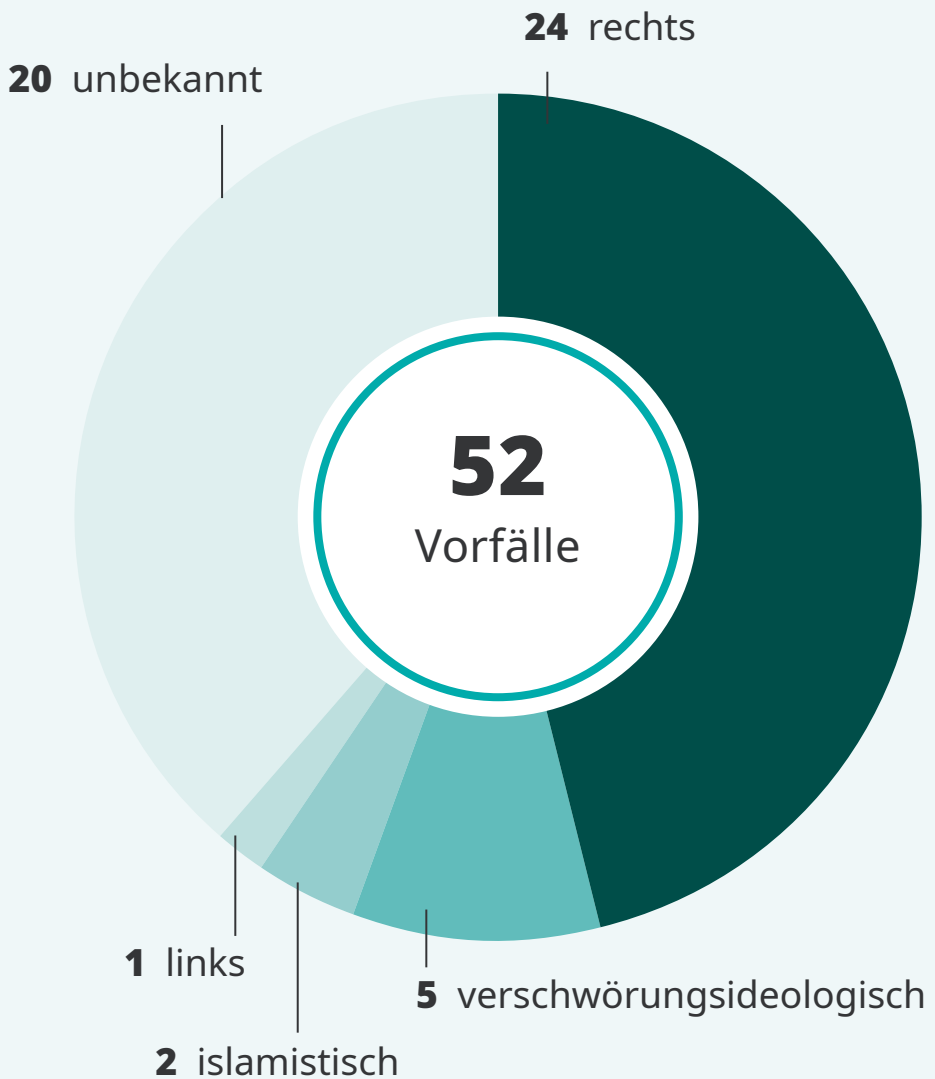


### 7 betroffene Institutionen



2023 gab es in 20 Fällen insgesamt 15 betroffene Einzelpersonen und sieben betroffene Institutionen. Von den betroffenen Einzelpersonen, waren vier jüdisch und drei davon als jüdisch erkennbar. Neun betroffene Einzelpersonen waren nicht jüdisch, in zwei Fällen liegen DIA.MV keine Informationen dazu vor, ob die betroffenen Personen jüdisch sind. Von den sieben betroffenen Institutionen war eine jüdisch. Die Zahlen bewegen sich in einem ähnlichen Rahmen wie im Vorjahr und unterstreichen, dass für Jüdinnen:Juden grundsätzlich die Gefahr besteht, im Alltag antisemitisch adressiert zu werden. Nicht nur kann dies erhebliche negative Auswirkungen auf das Sicherheitsgefühl der potentiell Betroffenen haben, sondern auch auf die Möglichkeiten eines offenen Umgangs mit der eigenen jüdischen Identität.

In 32 Fällen gab es keine direkten Betroffenen. Herauszustellen ist jedoch, dass beispielsweise auch Propagandadelikte dazu beitragen können, antisemitische Einstellungen zu verfestigen und in den sozialen Raum von potentiell Betroffenen zu tragen. Nicht zuletzt können potentielle Täter:innen antisemitische Propaganda als Ermutigung zu Gewalttaten verstehen.



## Politischer Hintergrund

Um ein umfassendes Bild der Vorfälle zeichnen zu können, wird zwischen verschiedenen politischen Hintergründen unterschieden. Eine Zuordnung zu einem politischen Hintergrund wird vorgenommen, wenn sich dieser beispielsweise durch die Täter:innen selbst, aus den antisemitischen Inhalten oder aus dem Kontext der Situation ergibt. Nicht immer ist eine solche Zuordnung möglich, weshalb 2023 20 Vorfälle keinem politischen Hintergrund zugeordnet werden konnten.

In 32 Fällen wurde jedoch ein politischer Hintergrund erfasst. Für Mecklenburg-Vorpommern konnten 2023 die folgenden Ausprägungen festgestellt werden: rechts, verschwörungsideologisch, islamistisch sowie links.

Wie bereits im Jahr 2022 waren die meisten Fälle 2023 (24) in Mecklenburg-Vorpommern auf eine rechte, vorrangig rechtsextreme Motivation zurückzuführen.

In fünf Fällen konnte von DIA.MV ein verschwörungsideologischer Hintergrund dokumentiert werden. Zudem konnten im Kontext der Massaker vom 07. Oktober zwei Vorfälle einem islamistischen und ein Vorfall einem linken politischen Hintergrund zugeordnet werden.

Trotz der Darstellung verschiedener politischer Hintergründe sollte nicht die Annahme erfolgen, dass Antisemitismus lediglich ein Problem in benannten Gruppen darstellt. Wie die weiteren Zahlen, wie beispielsweise Tatorte, zeigen, können Betroffene überall im Alltag mit antisemitischen Aussagen konfrontiert werden. Eine Prävention antisemitischer Einstellungen und Handlungen muss deswegen stets als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen werden.



Gesamt: 52 Vorfälle

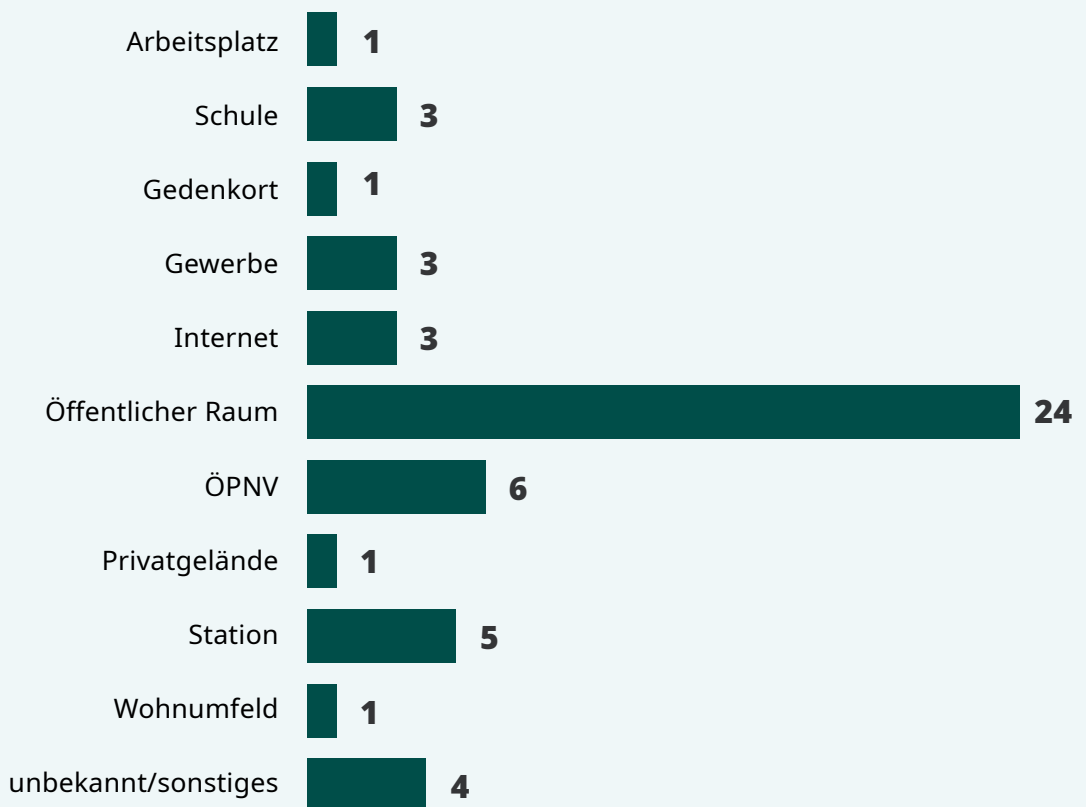
## Regionale Verteilung

Regionale Schwerpunkte bildeten 2023 die Hanse- und Universitätsstadt Rostock sowie der Landkreis Vorpommern-Greifswald. Besonders mit Blick auf die Stadt Rostock lässt sich eine Häufung von Vorfällen auch auf die Fälle im Kontext Fußball zurückführen, die sich unter anderem rund um die Spiele des F.C. Hansa Rostock ereigneten. Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass zum derzeitigen Projektstand noch keine belastbaren Einschätzungen über etwaige signifikante Unterschiede zwischen den Landkreisen formuliert werden können. Mit zunehmender Etablierung der Meldemöglichkeit für antisemitische Vorfälle soll sukzessive das Dunkelfeld im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern erhellt und die Möglichkeit für evidente Einschätzungen zu den verschiedenen Landkreisen geschaffen werden. Die hier dargestellten Zahlen sollten daher nicht den Schluss zur Folge haben, dass Antisemitismus nur ein Problem einzelner Landkreise sei.

## Tatorte

Wie die Grafik aufzeigt, ereigneten sich die Vorfälle 2023 vorrangig in alltäglichen Situationen. Antisemitismus zeigte sich dabei am häufigsten im öffentlichen Raum wie beispielsweise bei Versammlungen, auf der Straße, öffentlichen Grünanlagen und Gebäuden und den Öffentlichen Verkehrsmitteln. Aber auch in der Schule, dem Arbeitsplatz, in der Freizeit beim Stadionbesuch oder im Internet kam es 2023 zu antisemitischen Vorfällen. Die Zahlen für 2023 zeigen, dass sich ein antisemitischer Vorfall in Mecklenburg-Vorpommern prinzipiell überall ereignen kann, was noch einmal mehr den alltagsprägenden Charakter unterstreicht. Dies unterstreicht noch einmal mehr, den alltagsprägenden Charakter.

Gesamt: 52 Vorfälle





# **ZUSAMMENFASSUNG**

Im Jahr 2023 hat DIA.MV 52 antisemitische Vorfälle registriert. Dies bedeutet eine Steigerung um rund 44% im Vergleich zum Vorjahr. Bei einer jährlichen Auswertung antisemitischer Vorfälle drängt sich die Frage nach etwaigen Entwicklungstendenzen auf, die sich dem Datenmaterial entnehmen lassen. Zum jetzigen Zeitpunkt, zu dem es eine Vergleichsmöglichkeit zwischen nur zwei Erhebungszeiträumen gibt, sind derlei Interpretationen gleichwohl mit gebotener Vorsicht zu formulieren. Die Zunahme dokumentierter Vorfälle legt nicht zwingend oder allein eine tatsächliche Zunahme antisemitischer Vorfälle in Mecklenburg-Vorpommern nahe, sondern kann auch als Hinweis auf eine zunehmende Etablierung der Dokumentationsstelle verstanden werden. Hierfür spricht, dass deutlich mehr Vorfälle als im Vorjahr an DIA.MV gemeldet wurden. So wurden 2023 mehr Vorfälle auf Grundlage von Meldungen als durch eigene Recherchen dokumentiert.

Vergleiche zwischen den Erhebungszeiträumen 2022 und 2023 sind dennoch möglich, dürfen sich aber nicht mit einer quantitativen Gegenüberstellung begnügen, sondern müssen in besonderer Weise qualitative Entwicklungen in identifizierten Problemfeldern in den Blick nehmen.

Wie bereits im Vorjahr handelte es sich bei dem Post-Schoah-Antisemitismus um die am häufigsten auftretende Erscheinungsform. Des Weiteren stellen sich das antisemitische Othering und Formen des modernen, mithin verschwörungsideologischen Antisemitismus als vergleichsweise relevante Erscheinungsformen dar. In Hinblick auf die verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus und ihre Relevanz für das Vorfallaufkommen in Mecklenburg-Vorpommern haben sich somit die Eindrücke des Vorjahres weitgehend bestätigt.

Einen Wandel gab es indes hinsichtlich der politischen respektive gesellschaftlichen Problemfelder, in denen diese Erscheinungsformen aus Perspektive der Dokumentationsstelle verstärkt festzustellen waren. So haben sich beispielsweise die bereits im Vorjahresbericht beschriebenen verschwörungsideologischen Demonstrationen als Protestkonglomerat verstetigt, dabei aber auch thematisch diversifiziert. Mit dem Rückgang der Pandemie als zentralem inhaltlichen Thema dieser Proteste haben auch solche Vorfälle abgenommen, in denen etwa der Holocaust in relativierender Weise instrumentalisiert und die Opfer verhöhnt wurden. Antisemitische Inhalte sind hierdurch gleichwohl nicht gänzlich aus den Protesten verschwunden, waren jedoch (bei insgesamt abnehmender Tendenz) stärker als im Vorjahr von verschwörungsideologischen und teils antijudaistischen Topoi geprägt.

An Relevanz hat das Problemfeld Fußball gewonnen. Ein solches zeichnete sich bereits seit Projektbeginn im Jahr 2021 ab und bestätigte sich 2023 durch eine Zunahme

antisemitischer Vorfälle mit Schwerpunkt Rostock. Antisemitisches Othering mittels der Schmähung anderer Fans beziehungsweise Vereine als »Juden« sowie das Singen des sog. U-Bahn-Liedes, in dem Auschwitz verherrlicht wird, sind hierbei hervorstechende Tropen, bei denen DIA.MV zudem von einer weitaus höheren Dunkelziffer ausgeht. (Näheres im Schwerpunktkapitel II ab Seite 44)

Frappierend ist die Zunahme von Vorfällen, die dem israelbezogenen Antisemitismus zugeordnet werden müssen oder anderweitig Bezüge zum Kontext Nahost aufweisen. Diese Entwicklung steht im Kontext der Ereignisse vom 07. Oktober. Seit den Massakern der Hamas an israelischen Zivilist:innen haben antisemitische Vorfälle bundesweit stark zugenommen. Neben dem israelbezogenen Antisemitismus waren in Mecklenburg-Vorpommern hierbei auch Formen des Antijudaismus und des modernen Antisemitismus relevant. DIA.MV hat im letzten Quartal des Jahres 17 antisemitische Vorfälle registriert, die in diesem Kontext stehen. Im gesamten Vorjahr gab es in diesem Phänomenbereich hingegen lediglich einen Vorfall. (Näheres im Schwerpunktkapitel I ab Seite 39)

In Hinblick auf die verschiedenen Vorfällarten und ihre Anteile an der Gesamtzahl der antisemitischen Vorfälle gibt es keinen signifikanten Unterschied zum Vorjahr. DIA.MV dokumentierte im Jahr 2023 drei Angriffe, zwei Bedrohungen, eine gezielte Sachbeschädigung und zwei antisemitische Massenzuschriften. In 44 Fällen werden die Vorfälle als verletzendes Verhalten klassifiziert, worunter vor allem solche Vorfälle gefasst werden, die als Propagandaten (34) beschrieben werden können.

Entsprechend des mehrheitlichen Anteils solcher Propagandaten, gab es in den meisten Vorfällen keine direkten Betroffenen. Aus Sicht von DIA.MV sollte dies dennoch nicht als Entwarnung verstanden werden. 2023 waren sieben Institutionen sowie 15 Einzelpersonen von antisemitischen Vorfällen betroffenen. Die Fälle, in denen es jüdische Betroffene gab (eine Institution, vier Einzelpersonen), verdienen dabei besondere Beachtung. Die jüdischen Betroffenen waren mehrheitlich nicht sogenannte Zufallsopfer, so wie prinzipiell jede Person, ob jüdisch oder nicht, Opfer einer antisemitischen Beleidigung, mithin des antisemitischen Otherings werden kann, sondern waren für die Täter:innen als jüdisch erkennbar und wurden auch als Jüdinnen:Juden adressiert. Eine stärkere Sichtbarkeit jüdischen Lebens im Alltag, so darf vermutet werden, bedeutet somit auch eine höhere Gefahr für die möglichen Betroffenen, antisemitisch angefeindet oder gar angegriffen zu werden.

Die Vielzahl der Fälle verletzenden Verhaltens dürfen daher, auch wenn sie meist mit keinen direkten Betroffenen verknüpft sind, nicht bagatellisiert werden, weil sie womöglich weniger gravierend als Gewalttaten erscheinen. Diese Vorfälle ereigneten sich zumeist im öffentlichen Raum und tragen somit in besonderer Weise zur Verbreitung antisemitischer Einstellungen bei und können von potentiellen Täter:innen als Bestätigung ihres Hasses und Ermutigung zu Taten verstanden werden.



**ANTISEMITISCHE VORFÄLLE  
NACH DEN MASSAKERN DER  
HAMAS AM 07. OKTOBER**

Am 07. Oktober 2023 verübte die islamistische Hamas bis dato beispiellose Massaker an israelischen Zivilist:innen. Die Terroristen töteten über 1200 Menschen und verschleppten über 240 Personen als Geiseln in den Gazastreifen. Die anschließende und bis heute anhaltende militärische Reaktion der israelischen Armee steht seither im Zentrum emotionaler politischer und gesellschaftlicher Debatten.

In der Vergangenheit gingen Zuspitzungen der Konfliktlage im Nahen Osten zumeist mit einer zusätzlichen Belastung der ohnehin schon teils fragilen Sicherheitslage jüdischer Diasporagemeinden einher, indem Jüdinnen:Juden mit dem Staat Israel gleichgesetzt und für dessen Handeln verantwortlich gemacht werden. Antisemitische Artikulationen auf Demonstrationen gegen die israelische Militärreaktion und Sympathiebekundungen für terroristische Akteure tragen dabei zusätzlich zu einer Anspannung des subjektiven Sicherheitsgefühls von Jüdinnen:Juden in Deutschland bei. Eine solche dynamische Entwicklung konnte auch in Folge des 07. Oktobers festgestellt werden. Im gesamten Bundesgebiet stiegen antisemitische Vorfälle signifikant an. Innerhalb eines Monats wurden durch die verschiedenen regionalen Meldestellen bundesweit insgesamt 994 Vorfälle dokumentiert.<sup>4</sup>

Auch in Mecklenburg-Vorpommern konnte für die Zeit nach dem 07. Oktober ein Anstieg antisemitischer Vorfälle verzeichnet werden. Insgesamt registrierte DIA.MV vom 07. Oktober bis zum Jahresende 35 antisemitische Vorfälle, wobei 17 einen direkten Bezug zum palästinensisch-israelischen Konflikt aufwiesen. Diese reichten vom gewaltsamen Entfernen israelischer Flaggen, die in Folge des antisemitischen Massakers als Solidaritätszeichen mit den Opfern vor öffentlichen Gebäuden gehisst wurden, bis zu volksverhetzenden Aussagen und Mordaufrufen im öffentlichen Raum.

Im Bundesvergleich handelt es sich um niedrige Fallzahlen. Insbesondere im Feld des politischen Versammlungsgeschehens gab es in Mecklenburg-Vorpommern keine mit anderen Bundesländern vergleichbaren Dynamiken, die etwa regelmäßige Demonstrationen oder sonstige Protestaktionen zur Folge gehabt hätten. Antisemitische Parolen wurden lediglich im Falle einer Kundgebung in Rostock gegen die israelischen Luftangriffe auf Gaza festgestellt. Auf einer Demonstration in Schwerin wiederum wurden politisch sicherlich streitbare, jedoch nicht als antisemitisch zu klassifizierende Inhalte verbreitet. Bei den wöchentlichen Demonstrationen und Kundgebungen aus dem verschwörungsideologischen Milieu, das sich seit dem russischen Überfall auf die Ukraine verstärkt den Themen Krieg und Frieden zugewendet hat, spielten die Entwicklungen in Israel und Palästina indes nahezu gar keine

---

<sup>4</sup> Vgl.: Bundesverband RIAS e.V. (2023): Antisemitische Reaktionen auf den 07. Oktober. Antisemitische Vorfälle in Deutschland im Kontext der Massaker und des Krieges in Israel und Gaza zwischen dem 07. Oktober und 09. November 2023.

Rolle. Eine größere politische Mobilisierung blieb in Mecklenburg-Vorpommern in Summe folglich aus.

Die von DIA.MV erfassten Vorfälle sind in landesspezifischer Perspektive dennoch insofern bemerkenswert, als im gesamten Vorjahr (2022) lediglich ein einziger Vorfall dokumentiert wurde, der einen nahostpolitischen Bezug hatte und als israelbezogener Antisemitismus eingeordnet wurde. Der in diesem Kontext quantitativ signifikante Unterschied der Vorfallzahlen der Jahre 2022 und 2023 zeigt somit an, dass sich mit dem 07. Oktober auch in Mecklenburg-Vorpommern ein Gelegenheitsfenster aufgetan hat, in dem antisemitische Affekte abgerufen werden konnten und es Täter:innen opportun erschien, sich antisemitisch zu betätigen. Dass sich die von DIA.MV dokumentierten Vorfälle nicht auf ein abgrenzbares politisches Geschehen beschränken, verdeutlicht den alltagsprägenden Charakter auch dieser Form des Antisemitismus. Das Ausbleiben eines intensiven Demonstrationsgeschehens im Bundesland darf daher auch nur bedingt als ein Signal der Entwarnung gedeutet werden. Dies unterstreichen ausgewählte Vorfälle, die von einem besonderen Aggressionspotential zeugen: Am 11. Oktober wurde ein Mitglied der Jüdischen Gemeinde Schwerin in einem Bus zum Küssen einer palästinensischen Flagge genötigt. Die Tat ereignete sich wenige Tage nach den Massakern der Hamas und noch vor einer israelischen Reaktion. Aus Sicht von DIA.MV muss der Vorfall daher auch als ein Akt der offenkundigen Verherrlichung antisemitischen Terrors verstanden werden. Ein terrorverherrlichender Vorfall wurde auch in Stralsund festgestellt. Ebenfalls am 11. Oktober wurde dort aus einer Gruppe Jugendlicher heraus »Tod den Israelis« sowie »Sieg Heil!« und »Allahu akbar!« gerufen.

Bisweilen nahmen die Täter:innen die Vorgänge im Nahen Osten zum Vorwand, um grundsätzliche antisemitische Überzeugungen zum Ausdruck zu bringen, die nicht allein auf Israel und Palästina Bezug nehmen. Die von DIA.MV im Nachgang des 07. Oktobers registrierten Vorfälle können daher nicht nur dem israelbezogenen Antisemitismus zugeordnet werden, sondern weisen auch Überschneidungen mit Topoi der anderen im Kategoriensystem unterschiedenen Erscheinungsformen, namentlich dem Antijudaismus, dem modernen Antisemitismus, dem antisemitischen Ottering und dem Post-Schoah-Antisemitismus auf. So rief beispielsweise ein Täter in einer Rostocker Straßenbahn lautstark »Die Juden waren so dumm, Netanjahu zu wählen!« und fügte dem hinzu »Die Juden haben Jesus gekreuzigt!«. Als daraufhin eine Person intervenierte, beschimpfte er diese als »Judenfotze«. In Greifswald wiederum kursierte in Bezug auf die israelischen Militärschläge ein holocaustrelativierendes Flugblatt.

Besonders bei einer Eskalation des palästinensisch-israelischen Konfliktes arbeiten

regionale Meldestellen wie DIA.MV in einem gesellschaftlich polarisierten und emotional aufgeladenen Feld. Neben der Frage, ab wann in der öffentlichen Auseinandersetzung über israelische Politik von Antisemitismus gesprochen werden könne, sind derlei Debatten zumeist von Bemühungen geprägt, den Antisemitismus in klar identifizierbaren gesellschaftlichen Feldern und Milieus zu lokalisieren, um sodann konkrete Maßnahmen ableiten zu können. Häufig geht dies jedoch mit einer einseitigen und simplifizierenden Problemverlagerung auf bestimmte Gruppen einher. Dieser Effekt war auch in den bundesweiten Diskussionen über Antisemitismus nach dem 07. Oktober zu beobachten, in denen vor allem (post-)migrantische Milieus als besonders relevante Trägergruppe eines israelbezogenen Antisemitismus ausgemacht wurden. In Folge dessen wurden in der politischen Debatte teils Maßnahmen vorgeschlagen, die nicht nur verfassungsrechtlich problematisch waren, sondern zudem über den hinlänglich dokumentierten Umstand hinweggingen, dass es sich auch und besonders beim israelbezogenen Antisemitismus um ein Problem in der Breite der Gesellschaft handelt, dessen Verdrängung durch Externalisierung eine Exkulpation von Verantwortung der eigenen Person und des eigenen politischen respektive gesellschaftlichen Milieus bedeutet.<sup>5</sup> Dass sich eine solche externalisierende Engführung der Problemanalyse verbietet, zeigen zum einen die in den dokumentierten Vorfällen inkorporierten ideologischen Tropen, die fest in die Ideengeschichte des europäischen Antisemitismus eingeschrieben sind, und zum anderen die Erkenntnisse zu den Tathintergründen. Sofern entsprechende Informationen vorliegen, zeigt sich für DIA.MV in Bezug auf Alter und mutmaßliche Herkunft das Bild eines heterogenen Täter:innenfeldes. Überdies können die dokumentierten Vorfälle mehrheitlich keinem spezifischen politischen Hintergrund zugeordnet werden. Lediglich in zwei Fällen konnte ein islamistischer Hintergrund und in einem Fall ein linker politischer Hintergrund identifiziert werden. Andere Vorfälle legen wiederum Affinitäten zu christlich-fundamentalistischen, verschwörungsideologischen oder rechtsextremen politischen Verortungen nahe, ohne jedoch mit hinreichender Gewissheit abschließend klassifiziert werden zu können. Für Mecklenburg-Vorpommern bestätigt sich somit, dass antisemitische Inhalte auch im Kontext Nahost für verschiedene gesellschaftliche Gruppen anschlussfähig sein können.

Die Ereignisse und Folgen des 07. Oktobers gingen am jüdischen Leben in Mecklenburg-Vorpommern nicht spurlos vorüber. So wurde beispielsweise der Polizeischutz für die jüdischen Gemeinden in Schwerin und Rostock verstärkt und stellte in dieser erhöhten Wahrnehmbarkeit eine spürbare Veränderung für den Gemeindealltag dar. Jüdinnen:Juden berichteten zudem, dass neben die Sorge um Freunde oder Familie in Israel die Verunsicherung getreten sei, ob sie beispielsweise weiterhin ihre Kinder

---

<sup>5</sup> Vgl. Rohde, R. (2019): Projektion und Verdacht - Zur Rede vom „importierten Antisemitismus“ in der Bundesrepublik. In: Bizeul, Y. / Rudolf, D.B. (Hrsg.): Politische Debatten um Migration und Integration, S. 41 – 67.

noch zu Veranstaltungen in die Gemeinde bringen können. Glücklicherweise sind die Gemeinden einstweilen aber nicht in den Fokus direkter antisemitischer Aktionen geraten. Wenn auch unter erhöhten Sicherheitsvorkehrungen, konnten die Gemeindeaktivitäten aufrechterhalten werden. Die hier beispielhaft genannten Vorfälle geben gleichwohl den Hinweis, dass für Jüdinnen:Juden in solchen öffentlichen beziehungsweise politischen Stimmungslagen wie nach dem 07. Oktober eine besondere Gefahr damit verbunden sein kann, als jüdisch erkannt zu werden. Nichtsdestoweniger stehen etwa die Jüdischen Kulturtage in Rostock im Oktober/November 2023 sinnbildlich für das Selbstverständnis der jüdischen Gemeinden, sich nicht nur in eine prekäre Situation gedrängt zu sehen, sondern sich durch Bedrohungslagen nicht an der Mitgestaltung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens im Land hindern zu lassen.



# **ANTISEMITISMUS IM KONTEXT FUSSBALL**

Wie sich bereits in den Vorjahren der Dokumentation antisemitischer Vorfälle im Bundesland abzeichnete, stellten Vorfälle im Kontext Fußball 2023 eine nicht unerhebliche Zahl dar. Insgesamt wurden von DIA.MV elf Vorfälle erfasst, die sich entweder rund um ein Fußballspiel ereigneten oder im Kontext Fankultur verortet werden können.

Fußball als Sport respektive Fußballvereine stellen mit ihren Fankulturen sinnstiftende Strukturen zur Verfügung. Im Sinne der Theorie der sozialen Identität streben Individuen danach sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen und sich hierdurch gegenüber anderen Individuen, die nicht der eigenen Gruppe zugeordnet werden, als unterscheidbar zu empfinden.<sup>6</sup> Für die Konstruktion von Kollektividentitäten im Allgemeinen ist charakteristisch, dass sie vor allem des emotional aufgeladenen Glaubens an ihre Existenz sowie der symbolischen Vergewisserung bedürfen. Sie verfügen allenfalls über Rudimente einer objektiven Gemeinsamkeit (hier das geteilte Interesse an einem konkreten Fußballverein) und stiften zuvorderst durch die Exklusion des Anderen das Konstitutionsmoment als eingrenzbar Gruppe beziehungsweise Gemeinschaft. Die gemeinsame Begeisterung für den Sport oder die favorisierte Mannschaft vereint mithin Personen aus unterschiedlichen sozialen Gruppen einer Gesellschaft, die sich von den Fans gegnerischer Mannschaften abgrenzt. Damit kann im direkten Vergleich der Gruppen eine Abwertung der gegnerischen Mannschaft und deren Fans einhergehen. Durch die heterogene Gestaltung von Fußball-Fangruppen, handelt es sich bei diesen zugleich um ein Abbild der Gesamtgesellschaft.

Antisemitismus lässt sich als ein gesamtgesellschaftliches Problem beschreiben. Folglich kann es nicht verwundern, dass sich auch in Teilen der Fankultur antisemitische Einstellungen finden.

Der Antisemitismus zeigt sich hierbei primär als Diffamierung eines gegnerischen Teams und seiner Fans im Sinne einer Abgrenzung zur eigenen Gruppe. Dies äußert sich etwa in einer intendierten Abwertung durch die Kennzeichnung als »jüdisch« oder in einer Schmähung als »Jude« wie beispielsweise »Juden St.Pauli«. Dies kann sich aber nicht nur gegen die gegnerischen Fans, sondern auch gegen Schiedsrichter\*innen oder Spieler:innen auf dem Platz richten.

Darüber hinaus äußert sich das Phänomen auch in positiven Bezugnahmen auf den Nationalsozialismus, wenn beispielsweise das sogenannte »U-Bahn-Lied« gesungen wird. Dieses proklamiert, dass eine U-Bahn von dem Ort der gegnerischen Mannschaft bis nach Auschwitz gebaut werde und stellt mit dieser Verherrlichung des nationalsozialistischen Mordapparates eine besonders drastische und unverhohle-

<sup>6</sup> Vgl. Tajfel, H. / Turner, J. C. (2004): An integrative theory of intergroup conflict. In: Hatch, M. J. (Hrsg.): Organizational identity: a reader, S. 56-65.



Foto: DIA

ne Form des Post-Schoah-Antisemitismus dar. Derartige Vorfälle ereignen sich nicht während eines Fußballspiels oder in direkter Adressierung eines Gegenübers, sondern prägen durch entsprechende Graffiti oder Gesang in Bus und Bahn gleichsam den öffentlichen Raum außerhalb des Stadions.

Während die oben genannten Vorfälle sich zumeist nicht gegen Jüdinnen:Juden direkt richten, können gleichwohl auch jüdische Fußballspieler\*innen und Fans betroffen sein. Besonders eindrücklich zeigt sich dies beispielsweise in Anfeindungen gegenüber den Fußballmannschaften des jüdischen Sportvereins Makkabi e.V. oder aber gegenüber jüdisch-israelischen Spieler\*innen auch der eigenen Mannschaft. Zudem kann sich der Antisemitismus in Verschwörungsmythen über finanziell besser aufgestellte Vereine zeigen.<sup>7</sup>

In Mecklenburg-Vorpommern richtete sich der Antisemitismus, welcher von DIA.MV im Kontext Fußball dokumentiert werden konnte, vorrangig gegen gegnerische Mannschaften und ihre Fans. Dies äußerte sich zum Beispiel in fünf Fällen durch antisemitisches Othering. So zu sehen beispielsweise im untenstehenden Foto, das eine antisemitische Schmiererei im Rostocker Stadtteil Evershagen mit dem Inhalt »Juden St. Pauli« zeigt. Weiterhin wurden DIA.MV Vorfälle gemeldet, bei denen gegnerische Fans »Juden raus!« zugerufen wurde oder sie einfach als »Juden« bezeichnet wurden. In den Sanitäranlagen des Ostseestadions wurde zudem der Schriftzug »Gäste werden erschlagen – St.Pauli vergast« festgestellt.

Insgesamt wurde DIA.MV darüber hinaus in sechs Fällen das Singen des »U-Bahn-Liedes« gemeldet. Seitens DIA.MV wird hierbei eine weitaus höhere Dunkelziffer vermutet. Gänzlich unbeleuchtet ist bislang etwa der gesamte Amateurfußball in Mecklenburg-Vorpommern. Zudem kann DIA.MV in diesem Feld nur bedingt mit proaktivem Monitoring an Kenntnisse über derartige Vorfälle gelangen und ist daher in besonderer Weise auf Meldungen aus der Zivilgesellschaft angewiesen.

Mit Ausnahme eines Vorfalls, bei dem der politische Hintergrund DIA.MV unbekannt ist, lassen sich alle Vorfälle im Kontext Fußball einem rechtsextremen Hintergrund zuordnen. Dies geht in zwei Fällen auch mit Verschränkungen mit anderen Diskriminierungsformen wie Antiziganismus und Rassismus einher. Während der Antiziganismus sich in einer Schmiererei mit dem Inhalt »Juden, Zigeuner, Chemnitzer FC« darstellt, äußert sich die Verschränkung mit Rassismus wie folgt: Bei der Begegnung zwischen Hansa Rostock und St.Pauli sangen zwei Personen, die einer rechtsextre-

---

<sup>7</sup> Vgl. Brunssen, P. / Müller, L. (2023): Ziemlich unsportlich. Antisemitismus, Intersektionalität und Mehrfachdiskriminierungen im Sport. Siehe auch: Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus des Bundesministeriums des Innern (2017): Antisemitismus in Deutschland – aktuelle Entwicklungen.

men Fanggruppierung zugeordnet werden können im Heimbereich fortwährend den Landser-Song »Wiedermal kein Tor für Türkiyemspor«. Besonders laut betonten sie dabei die Zeile »Schiedsrichter Jude, das war Foul, und nach dem Spiel da gibt's auf's Maul«.

Hervorzuheben ist, dass sich die Vorfälle zwar im Stadion ereignen (fünf Vorfälle), jedoch auch im öffentlichen Raum (drei Vorfälle) und im Öffentlichen Nahverkehr (drei Vorfälle). Die hier beschriebenen Vorfälle wurden von den Meldenden als besonders unangenehm und einschüchternd beschrieben. Da diese Vorfälle zumeist von größeren (und nicht selten alkoholisierten) Gruppen ausgehen, die überdies verbal aggressiv auftreten, fällt eine Intervention besonders schwer und ist mit potentiellen Risiken für die Zeug:innen verbunden.

Ein Patentrezept, um derartige Umtriebe einzudämmen, gibt es freilich nicht. Nichtsdestoweniger sind Verbände und Vereine gefragt, die soziale Verantwortung des Sportes im Blick zu halten, seine Integrationskraft zu stärken, für seine Werte zu werben und deutlich zu machen, dass diese mit menschenverachtenden Einstellungen, mithin antisemitischen Überzeugungen nicht in Einklang zu bringen sind. Wenn auch fraglich sein mag, ob antisemitische Täter:innen sich hiervon beeindruckt zeigen würden, wäre dies doch als Ermutigung jener Fans zu verstehen, die solche Zustände nicht akzeptieren wollen und sich einen Sport wünschen, der inklusiv ist und es nicht widerspruchlos hinnimmt, Täter:innen für ihre antisemitischen Ausfälle als Vorwand zu dienen.

**Melden Sie  
antisemitische  
Vorfälle unter  
[www.dia-mv.de](http://www.dia-mv.de)**

